

Laibacher Zeitung.



Nr. 92.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 24. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 6 kr., bei öfteren Wiederholungen der Reihe 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. den Hofcaplan Dr. Michael Napotnik zum Studien-director im höheren Priesterbildungs-Institute bei St. Augustin an Stelle des zum Domherrn in Laibach ernannten bisherigen Studiendirectors, Titular-Hofcaplans Dr. Johann Kulovic allergnädigst zu ernennen und anzuordnen geruht, dass dem letzteren für seine in der genannten Stellung geleisteten erspriesslichen Dienste die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Am 21. April 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 39 die Kundmachung des Ministeriums für Landesverteidigung und des Finanzministeriums vom 10. März 1885, womit die nachträgliche Einreichung der Stadtgemeinde Leipnitz in die siebente Classe des Militär-Zinstarifes (R. G. Bl. Nr. 140 ex 1881) verlaubar wird;

Nr. 40 das Gesetz vom 11. April 1885, betreffend die weitere zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für den Kreisgerichtsbezirk Cattaro in Dalmatien;

Nr. 41 das Gesetz vom 11. April 1885, betreffend die Ausdehnung der nach Artikel IV und V des Gesetzes vom 7. Juni 1881 (R. G. Bl. Nr. 49) eintretenden Begünstigungen der Grundsteuerträger.

Am 22. April 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, russische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des XI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Allerhöchste Thronrede.

Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern den Reichsrath mit einer Thronrede verabschiedet. Die Worte des Monarchen sind von erhabener Einfachheit und Klarheit, wie das Tageslicht. Die gleichende, den Gedanken verschleiernde Phrase findet keinen Raum in der Thronrede. Sie beleuchtet und bedarf deshalb keiner Beleuchtung. Doch um so ernster Erwägung heischt sie, damit wir uns ihres Inhaltes, ihrer Bedeutung und Tragweite vollkommen bewusst werden.

Der Kaiser beginnt damit, dem vor seinem Throne versammelten Reichsrathe die Allerhöchste Verehrung kundzugeben, mit Dank und Anerkennung zu constatieren, dass derselbe sich bei seinen legislativen Arbeiten von der „richtigen Erkenntnis und Würdigung der staatlichen Interessen“ habe leiten

lassen, dass er — wie es an einer späteren Stelle der Thronrede heißt — „mit dem Bewusstsein treu erfüllter Pflicht auf diese Arbeiten und Mühen zurückblicken“ könne, und dass dieses hingebungsvolle, opferwillige Schaffen „für das Gedeihen des Vaterlandes und die Wohlfahrt seiner Völker“ von Erfolg begleitet sei. Dieses erhabene Zeugnis ist zweifellos entscheidend denjenigen gegenüber, die seit Jahren ebenso heftig wie unermüdet das Gegentheil behaupten und ihre Haltung gerade durch die Phrase zu rechtfertigen suchen, dass die staatlichen Interessen gefährdet seien. Diese Worte des Monarchen sind denn auch ein Leuchthurm für die Völker des Reiches, und nur wenn sie demselben mit entschlossenem Sinn und fester Hand zusteuern, werden sie ans den hochgehenden und gefährlichen Bogen der Parteileidenschaft in den schützenden Bort gelangen, wo sie die Schätze des inneren Friedens, der Freiheit und der öffentlichen Wohlfahrt sicher bergen können.

Die Thronrede wirft sodann einen Rückblick auf die abgelaufene Legislatur-Periode. Mit Recht betont sie in erster Linie die patriotische Mitwirkung des Reichsrathes bei Förderung und Befestigung der Wehrkraft des Reiches. So groß und mannigfach auch die Verdienste des nunmehr der Geschichte angehörenden Reichsrathes sein mögen, obenan steht, was er zur Förderung und Festigung der Wehrkraft des Reiches geleistet. Der Uebel schlimmstes, das uns die frühere Legislatur-Periode hinterlassen, war, dass eben diese Wehrkraft, mit ihr die Sicherheit und Machtstellung der Monarchie und in weiterer naturnothwendiger Folge das epochale Bündnis, welches ein Hort des europäischen Friedens zu werden berufen ist, in der ernstesten Weise bedroht erschienen. Die Erinnerung an diese Gefahr muss uns doppelt peinlich sein, weil sie gerade von jener Partei heraufbeschworen worden ist, welche sonst den Anspruch erhebt, ausschließlich Trägerin und Hüterin des Staatsgedankens und der großen Interessen des Reiches zu sein. Diese schwere, unabsehbare Gefahr ist glücklich abgewendet worden. Wenn die Thronrede in ihren Schlussätzen die guten Beziehungen unserer Monarchie zu allen Mächten betont und in denselben die Garantie für die ungestörte Erhaltung des Friedens finden kann, so ist dies einer der großen Erfolge, welche zweifellos von unschätzbarem Werte „für das Gedeihen des Vaterlandes und die Wohlfahrt seiner Völker“ sind, welche aber gleichwohl leider nur durch die parlamentarische Bewältigung der unglückseligen Bestrebungen der Linken erreicht werden konnten.

Ueberaus bezeichnend und wahrhaft ergreifend ist es, dass Se. Majestät sofort, nachdem er der obersten Interessen des Reiches gedacht, mit sichtlichem Befriedigung die Wahlreform berührt, durch welche „eine

bedeutende Anzahl fleißiger und strebsamer Staatsbürger eines der wichtigsten politischen Rechte theilhaftig“ wurde. Mit gleicher herzerhebender Wärme gedachte der Monarch, welcher allen Schichten der Bevölkerung gleich innige Theilnahme an ihren Geschicken entgegenbringt, der legislatorischen Verfügungen zur Versorgung der hilfsbedürftigen Witwen und Waisen der vor dem Feinde Gefallenen — zur Unterstützung der Familien der im Mobilisierungsfalle Einberufenen — zur Hebung und Bereidung der heimischen Arbeit durch den gewerblichen Unterricht, welcher ja zunächst den Mittelclassen zugute kommt — zur Kräftigung des Kleingewerbes — zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern sowie zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der letzteren.

Die Thronrede lässt weiters all die Verfügungen Revue passiren, durch welche Handel, Industrie und Landwirtschaft gefördert und verschiedene Theile des Reiches gegen die verheerenden Ueberschwemmungen gesichert wurden. Ohne Zweifel wird das öffentliche Rechtsgefühl eine Genugthuung in dem Hinweife finden, dass dieses Rettungswerk „ehestmöglichst auch auf andere Länder“ und speciell „auf das so schwer heimgesuchte Galizien“ auszudehnen sein wird, „um Staat und Land vor dauernd fühlbaren Calamitäten zu schützen und tief eingreifende Bedrängnisse der Bevölkerung hintanzuhalten.“

Die Thronrede constatirt hiedurch, dass es sich bei letzterer Frage nichts weniger als um politische Gunstbezeugungen, sondern um ein wichtiges Interesse des Staates und um eine Aufgabe der Humanität handelt.

Nicht minder bedeutsam ist es, dass die Thronrede mit „voller Anerkennung“ der Regierungssaction auf dem Gebiete des Verkehrswezens gedenkt und speciell die Lösung der Nordbahn-Frage als eine für Staat und Volkswirtschaft geheure Bezeichnung.

Das Schwergewicht der Thronrede liegt indessen in dem Schlusssatze, welcher lautet:

„Unter den Segnungen des Friedens wird meine Regierung mit Beharrlichkeit und pflichttreuer Hingebung für das Staatswohl auf den eingeschlagenen Bahnen fortfahren, ihre Aufgabe zu erfüllen, damit das mit Ihnen Begonnene der Vollenendung zugeführt, die weitere verfassungsmäßige Thätigkeit zu geordneter Entwicklung gebracht und so das Ziel erreicht werde, welches meinen Absichten, Wünschen und Hoffnungen entspricht.“

In diesen inhaltschweren Worten liegt die Sanction für die bisherige Politik des Cabinets Taaffe und das Programm der Zukunft zugleich. In der unzweideutigsten, alle

Feuilleton.

Frühlings-Mode.

Die Mode ist daran gewöhnt, das ganze Jahr hindurch glänzende Erfolge zu verzeichnen, doch ihre schönsten Triumphe feiert sie zur Frühlingsaison, wo jede, auch die einfachste und bescheidenste Dame ihre Toilette mit ängstlicher, peinlicher Sorgfalt zusammenstellt, eingedenk der zauberhaften Wirkung des klaren Frühlingslichtes, welches alles Schöne doppelt reizend erscheinen lässt, aber auch mit ungalanter Schärfe alle Mängel und Unvollkommenheiten beleuchtet.

Die neuesten Schöpfungen der Kleiderkünstlerinnen und Modistinnen brauchen dieses so kritische Licht nicht zu scheuen. Frühlingsfrisch und „chic“ sind die Promenadecostüme aus rauhen und glatten staminéartigen Stoffen. Ganz außergewöhnliche Erfolge erlangen sie, mit Unterkleidern aus Tafetas-changeant oder Moirée ausgestattet. Sehr elegante Anzüge bilden Röcke aus Tafetas, bedeckt von Volants und Wollenschäufeln mit assortierten Fädelchen aus Tafetas-changeant, Sammt oder großblumigem Brocat.

Nach der neuen Vorschrift der Mode entbehren die Toiletten vollständig der paniers, pouffs, Tunique-Tailiers und aller hauslichen Draperien, und bestehen nur aus einem in Falten gezogenen oder pliffierten

Rocke, über welchen ein zweiter Rock ganz lose gerafft wird, oder über den auch, namentlich von älteren Damen, lange, faltenreiche Polonaisen getragen werden. Die Taillen sind eng anliegend, nur mit ganz kurzen Schößchen ausgestattet, unter welchen eine Ceinture-Torcador gefügt wird, der seitwärts zur Schleiße mit lang abfallenden Enden geknüpft ist. Doch trägt man auch viele in Falten gezogene und gelegte Taillen, dazu Gürtel à la Anne d'Autriche mit schön gearbeiteten Metallschnallen und Agraffen. Durchbrochen gearbeitete Metallknöpfe und Spangen sind von der Mode sehr begünstigt, und werden die Taillen und Sportjäckchen damit reich verziert. Die bis nun so beliebte breite Mohairborde ist vernachlässigt, statt ihrer verwendet man ganz schmale Borden und Schnürchen als Aufpuß, welche bald in ganz dicht gedrängten Reihen Borduren an Rücken und Fäßen bilden, bald in vermicellartigen Mustern aufgenäht werden. Aus solchen dünnen Schnüren und Bördchen verfertigte Agreements mit langen Pendeloques sind ein gern verwendeter Aufpuß für glatte Röcke. Dickere Schnüre dienen zum Raffan langer Tuniques und faltenreicher Polonaisen. An den Perlpassementieren und Stickereien, welche im Vereine mit schöner Chantillypize der bevorzugte Aufpuß eleganter schwarzer Roben und Mantellets sind, hat die Mode eine tiefgreifende Neuerung vorgenommen; diese Stickereien sind nicht mehr mit glänzenden Fais und Stahlperlen, sondern mit mattgrauen, schrotähnlichen Perlen und matten schwarzen Holzfügelchen ausgeführt. In demselben Genre wer-

ben auch schwarze Tülls dicht gestickt, aus diesen selbst zur Sommerfaison elegante Ueberwürfe, Mantellets und Colerettes angefertigt werden, von deren pompher Wirkung man sich sehr bedeutende Erfolge verspricht.

Was die Hüte betrifft, so ist die Capoteform noch immer die herrschende; welche verschiedene Varianten geschickte Hände aus der einen Grundform erzielen können, davon überzeugt ein Besuch in den Salons der Modistinnen. Bald zieren das Capotehütchen flott gesteckte Schleifen und aigrette-artige Bouquets; dann wieder ist der Rand des Hütchens mit dicht aneinander gedrängten Beeren begrenzt; wieder andere Capotehütchen haben ein allerliebtestes Arrangement von Goldspitzen und Sammtbändern, oder es sind darin leuchtende Bouquets von schwarzen Spitzen und Tülls verhält. Aus dem mit crevettesfarbigen Crêpe-Rüschen verzierten Hute müßte ein junges Fräulein wie aus roffigen Wolken hervorgehen. Als ein ganz besonders reizender und kleidsamer Aufpuß des Capotehütchens gilt das Maschenarrangement von einer cremefarbenen Tüllcravate mit Henillenvon gestickten Enden geknüpft. Sehr viel getragen werden farbige Hüte und schwarze Hüte mit farbigem Aufpuß; als Modefarben gelten alle Nuancen grün, tabakcrevette. Gold ist ein beinahe unentbehrliches Element. Mit seinem Goldbraut sind die zu Pratersfahrten so beliebten Crêpehütchen durchzogen; goldene Beeren und Aigretten stecken in den Bouquets, goldiges Gewebe dient durchsichtigen Tüllhütchen als Futter.

Auslegungskünste ausschließenden Weise gibt der Monarch den bestimmten Willen kund, dass eine Regierung „mit Beharrlichkeit auf den eingeschlagenen Bahnen fortfähre“. Unter den leidigen Verhältnissen des Tages, inmitten der tosenden Parteileidenschaften, gegenüber der landesüblich gewordenen Pauschal-Verdächtigung und General-Verleumdung verhehlt sich offenbar auch der Monarch nicht, dass es zu dieser Beharrlichkeit vor allem der „pflichttreuen Hingebung an das Staatswohl“ bedarf. Aber die pflichttreue Hingebung seiner heutigen Räte hat die Feuerprobe bereits bestanden und deshalb weist der Kaiser ihnen die schwere, aber auch hohe Aufgabe zu, das Begonnene zu vollenden und die Ziele zu erreichen, von welchen Er sagt, dass sie Seinen Absichten, Wünschen und Hoffnungen entsprechen. Das sagt uns aber der Monarch, den die Geschichte als den Herrscher feiern wird, der das Reich der Habsburger im modernen Geiste regenerierte; der uns hochförmig die Verfassung gab, welche eine der freiesten in Europa ist; der, ein leuchtendes Vorbild der Opferwilligkeit und Hingebung, all sein Empfinden und Denken dem Wohle des Staates und seiner Völker unterordnet; der uns gestern wiederholte, was ja längst sternenhoch über allem Zweifel erhaben steht, dass Er nämlich allen seinen Völkern mit gleicher Liebe seine väterliche Fürsorge zuwenden.

Die Ziele, welche den „Absichten, Wünschen und Hoffnungen“ dieses Monarchen entsprechen, sie sind die Staatseinheit, welche nicht ein Volkstamm Oesterreichs, sondern die glorreiche Dynastie allein geschaffen hat; sie sind die freiheitliche Verfassung, die nicht das Werk und nicht die „Errungenschaft“ einer Partei, sondern das Geschenk kaiserlicher Guld, der Ausfluss erhabener Herrscherweisheit ist; sie sind die berechtigten Wünsche und Bestrebungen aller österreichischen Volksstämme, denn der Grundgedanke der vom Kaiser als unverbrüchlich erklärten Verfassung ist es ja, Oesterreich zu einem Schutz und Hort aller seiner Söhne zu machen, allen seinen Völkern Raum, Lust und Licht zur Entwicklung ihrer nationalen Eigenart zu gewähren und zu gewährleisten.

Mit ungetheiltem Vertrauen, mit voller Hingebung können und müssen deshalb auch alle Völker Oesterreichs mitwirken, dass jene Ziele, welche das Heil aller bedeuten, bald erreicht werden; das zum Ruhme der Dynastie und zum Segen des Reiches bald vollendet werde, was unser erhabener Herrscher im Jahre 1860 mit so hohem Sinne begonnen: die freiheitliche Wiedergeburt unseres geliebten Oesterreichs.

Unser Gewerwesen.

(Fortsetzung.)

C. Die Vorschrift inbetreff der Arbeitszeit.

Der Anordnung des ersten Absatzes des § 87 der Gewerbe-Ordnung, welcher vorschreibt, dass für Individuen unter 14 Jahren die Arbeitszeit täglich 10 Stunden, für solche über 14, aber unter 16 Jahren täglich 12 Stunden nicht übersteigen und nur in entsprechender Eintheilung mit genügenden Ruhepausen bemessen werden darf, wurde nur in wenigen Fällen entgegengehandelt. Contravenienzen dieser Art kommen zumeist nur in der Glasindustrie vor, wo die Verwendung jugendlicher Hilfsarbeiter zum leichten Dienst des Glasabtragens immer üblich gewesen war und von keiner Seite eine Beanständung erfahren hatte.

Etwas häufiger sind Ueberschreitungen des zweiten Absatzes des § 87 der Gewerbe-Ordnung, worin verboten wird, Individuen unter 16 Jahren zur Nacht-

arbeit, das ist zur Arbeit nach 9 Uhr abends und vor 5 Uhr morgens, zu verwenden. Nacharbeit jugendlicher Hilfsarbeiter ist in meinem Bezirke überhaupt in einzelnen Industriezweigen stark üblich, das ist: bei der Eisenindustrie, in Gießereien, in Hammer- und Walzwerken; bei der Glasfabrication an den Schmelzöfen, in der Textil- und Papierindustrie. In allen diesen Zweigen werden vielfach Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren auch während der Nachtstunden verwendet; eine Inanspruchnahme von Kindern noch niederen Alters von 10 bis 12, 12 bis 14 Jahren findet nur in der Glasindustrie statt.

D. Die Vorschriften inbetreff der Ablohnung der Arbeiter.

Nach dem Standpunkte der österreichischen Gewerbe-Ordnung ist die Ablohnung eine Sache des freien Uebereinkommens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Nur dort, wo ein solches nicht ausdrücklich abgeschlossen worden, hat nach Vorschrift desselben Paragraphen die wöchentliche Ablohnung als Bedingung zu gelten. In der Absicht, Streitigkeiten vorzubeugen, welche durch den Mangel präciser Bestimmungen in diesem Punkte veranlasst werden, ordnet der § 84 der Gewerbe-Ordnung an, dass in die Dienstordnungen, zu deren Anschlag größere Gewerbe-Unternehmungen verpflichtet erscheinen, specielle Vorschriften über die Zeit der Abrechnung und die Ablohnungsverhältnisse sowie über allfällige Böhnungsabzüge aufgenommen werden. Endlich wird die Bedrückung der Arbeiter durch Ablohnung in Waren unter besondere Straffaction gestellt.

An der Hand dieser Normen die Ablohnungsverhältnisse der von mir bisher inspicierten Betriebe prüfend, erhob ich nun Folgendes:

Was zunächst die Ablohnungstermine betrifft, so herrschen diesfalls mannigfache Verschiedenheiten von Land zu Land, von Branche zu Branche, und innerhalb der letzteren wieder von Etablissement zu Etablissement. Nicht immer finden die betreffenden Einrichtungen in besonderen Dienstverträgen oder in einzelnen Paragraphen der Fabriksordnungen ihren bestimmten Ausdruck. Die wesentlichsten Arten der Fixierung dieser Ablohnungstermine sind folgende: 1.) Der Lohn wird alle acht Tage ausbezahlt. 2.) Die Auszahlung geschieht alle vierzehn Tage. 3.) Die Ablohnung erfolgt von Monat zu Monat. 4.) Es besteht kein bestimmter regelmäßiger Zahltag; der Arbeiter kann vielmehr bei seinem Herrn an jedem beliebigen Tage um den Lohn vorsprechen; diese Praxis kam mir in einem Etablissement der Holzindustrie in Steiermark unter. Am häufigsten ist die Praxis des ersten und zweiten Modus, sie zieht sich durch die meisten Gruppen der Industrie hindurch. Gewöhnlich ist in diesen Fällen der Samstag zum Zahltag bestimmt. Einzelne Industrielle haben ihn auf Montag oder Mittwoch verlegt, damit die Arbeiter nicht versucht wären, am Samstag oder Sonntag den größeren Theil ihres Verdienstes in Gasthäusern zu vergeuden. Die Ablohnung von Monat zu Monat entweder auf den jedesmaligen Ersten, oder auf den nächsten diesem folgenden Sonntag verlegt, findet sich in einzelnen Zweigen der Metall- und Eisenbranche (Hüttenarbeiter, Walzer, Ketten-, Hacken- und Sensenschmiede), bei den Glasfabriken, den Mältern und Bräuern, zum Theil auch bei den Gerbern. Wo eine beträchtliche Zahl von Arbeitern in Verwendung steht, hat man es wohl mitunter derart eingerichtet, dass die Lohnwoche zwei oder drei Tage vor dem Zahlungstage abschließt und auf diese Weise eine Restforderung des Arbeiters bis

zum nächsten Zahlungstage stehen bleibt. Diese Praxis wird lediglich durch den Umstand motiviert, dass die Bewältigung der ausgedehnten Rechenarbeit viel Zeit in Anspruch nimmt und sich nicht immer so rasch durchführen lässt, um jedesmal am Lohntag beendet zu sein; vielfach entspringt sie auch dem Streben, leichtsinnige Arbeitsaustritte der Arbeiter im Laufe einer Lohnperiode durch dieses, den Dienst einer Caution versehende Stehgeld hintanzuhalten.

Fälle einer Ablohnung in natura, durch Waren eigener Erzeugung oder durch Lebensmittel, sind mir bisher nicht bekannt geworden. Die in einzelnen Zweigen (Sensenfabrication, Mühlen, Brauereien) noch vielfach bestehende Praxis der Verpflegung der Arbeiter im Hause kann nicht als eine derartige Ablohnung angesehen werden, denn jene Beköstigung der Arbeiter bildet meist ja nur eine unentgeltliche Zubuße zu dem vereinbarten und dem entsprechend regulierten Lohne.

Auch bezüglich der Abzüge vom Lohne bestehen die verschiedensten Uebungen. Viele Gewerbe-Unternehmer machen gar keine solchen Abzüge, da sie weder Lohnvorschuße geben noch eigene Krankencassen-Einrichtungen oder eigene Dienstordnungen besitzen, in denen Straf-gelder und dergleichen normiert wären. Andere Unternehmungen wieder haben Lohnabzüge eingeführt. Solche bestehen für die allgemeine oder besondere Arbeiter-Krankencasse oder Bruderkasse, für Rückzahlung gewährter Lohnvorschuße, für Straf-gelder, für Forderungen aus den Lebensmittel-Magazinen und Consum-Anstalten, für den von den Arbeitern verlangten Bezug von Holz, Kohle zc. Es gibt Unternehmungen, bei denen sämtliche genannten Arten von Abzügen bestehen; andere Etablissements kennen nur die eine oder andere Form der erwähnten Abzüge.

Vorschriftswidrige Vorgänge bei den erhobenen Formen von Lohnabzügen habe ich bisher zu constatieren keine Gelegenheit gehabt. Nur bei zwei öfter vorkommenden Einrichtungen liegt mitunter die Gefahr uncorrecter Behandlung der Arbeiter vor, das ist bei der Caution, die man in einigen Etablissements der Textil-Industrie anzutreffen pflegt, sodann bei der Einrichtung von Zahlmarken.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Die Allerhöchste Thronrede), mit welcher Se. Majestät vorgestern den Reichsrath geschlossen, brachten wir gestern an erster Stelle. Die Thronrede wirft einen Rückblick auf die sechsjährige Thätigkeit der Reichsvertretung, und mit hoher Genugthuung constatirt der Monarch die vielen wichtigen Resultate der gesetzgeberischen Thätigkeit und die ebenso großen als ersprießlichen Reformen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Und in der That darf der Monarch mit lebhafter Befriedigung der großen Entwicklung des Eisenbahnwesens, der bedeutungsvollen, das Gewerwesen berührenden Fortschritte gebenden und auf die Erstarkung der finanziellen Kräfte des Staates verweisen. Die Thronrede erwähnt auch aller ferneren wichtigen Beschlüsse des Hauses und erklärt den festen Willen, an der verfassungsmäßigen Thätigkeit auf den bisher eingeschlagenen Bahnen festzuhalten und dieselbe zum Wohle aller Völker zu fördern.

(Parlamentarisches.) Präsident Doctor Smolka wurde am 21. d. M. vom Kaiser in Audienz empfangen, um dem Monarchen den Bericht über die legislatorische Thätigkeit des Abgeordneten-hauses während der ganzen Session zu unterbreiten.

Spitzenbarben werden verschwindend wenig getragen, Sammtband, schwere Ottoman- und Großgrainbänder und Ripsbänder in der Breite von 5 bis 6 Centimeter dienen als Bindebänder der kleinen Hüte. Auch bevorzugt man wieder mehr glatte Strohharten, Bast und englisches Geflecht. Nur runde Garten- und Schutzhüte sind aus grobem und Phantasiegeflecht. Für elegante runde Hüte sind sehr große Formen in Vorbereitung mit hoher Kappe und breiten, auf einer Seite gestülpten Krempen; große Amazonensiedern dienen ihnen als Aufputz, oder auch werden sie mit einem Arrangement von Stoff verziert, welches von innen heraus über die Krempe sehr hoch gesteckt wird. Ein origineller Hut ist der runde Hut „Nephistosoles“, er erinnert an die Hüte der Bregenser Bäuerinnen, ist sehr breit mit Sammt besetzt und mit einer großen Schleife verziert.

Zum Schutz gegen die Frühlingssonne sind Fächer und Schirm unentbehrlich; ganz reizend sind erstere aus dünnen gazeartigen Stoffen, mit naturalistischen Darstellungen bemalt; die Griffe aus Holz oder Horn sind bemalt oder mit kleinen Blümchen aus Email eingelegt.

Die kleinen Sonnenschirme sind der Farbe der Toilette angepasst oder auch crème, weiß und roth mit Bouquets, Schleifen und Spitzen verziert. Sehr niedlich sind die mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen bemalten oder gestickten Schirme.

S. Affiés.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(66. Fortsetzung.)

— Wie Sie fragen! Wie sollte er nicht kommen! — antwortete der Fürst erstaunt. — Ich begreife übrigens. Sie zürnen ihm. Es ist in der That nicht gut von ihm, so spät zu kommen, aber, wie gesagt, ich trage selbst die Schuld daran. Einige besondere Umstände erfordern, dass er gegenwärtig das Haus der Gräfin möglichst oft besuche und ebenso einige andere Beziehungen unterhalte. Und da er jetzt wahrscheinlich stets bei Ihnen weilt und sonst die ganze Welt vergessen hat, so zürnen Sie mir nicht, wenn ich ihn zuweisen für kurze Zeit, für ein paar Stunden, in meinen Angelegenheiten verwende.

Ich blickte auf Natalja, die dem Fürsten mit halb ironischem Lächeln zuhörte. Er sprach jedoch so frei, dass man kaum Verdacht schöpfen konnte.

— Und Sie wussten wirklich nicht, dass er in diesen Tagen kein einzigesmal bei mir gewesen? — fragte Natalja ruhig, als handle es sich um ganz gleichgiltige Dinge.

— Wie? Kein einzigesmal? — rief der Fürst aufs höchste verwundert.

— Sie waren am Dienstag hier; am folgenden Morgen war er eine halbe Stunde bei mir, und seitdem habe ich ihn nicht gesehen.

— Das ist unmöglich! Ich dachte im Gegentheil, er sei den ganzen Tag bei Ihnen! Entschul-

digen Sie, es klingt so wunderbar... es ist fast un-glaublich!

— Und doch wahr! Wie schade: ich hatte Sie so sehr erwartet, um vielleicht gerade von Ihnen zu erfahren, wo er steckt!

— O mein Gott! Er muss gleich hier sein. Was Sie mir sagen, setzt mich so sehr in Verwunderung... ich muss es offen gestehen, ich habe von ihm alles erwartet, aber dieses... dieses nicht!

— Wie Sie staunen! Ich dachte, dass es Sie nicht im geringsten wundern würde, dass Sie sogar gewußt, dass es so kommen wird!

— Ich? Ich hätte es gewußt? Ich versichere Sie, Natalja Nikolajewna, dass ich ihn heute nur einen Augenblick gesehen; es ist, als ob Sie mir nicht glaubten.

— Gott bewahre — antwortete Natalja — ich bin vollkommen überzeugt, dass Sie die Wahrheit gesprochen.

Und sie lachte dem Fürsten gerade ins Gesicht, dass dieser verwirrt und ein wenig getränkt bemerkte:

— Ich bitte, erklären Sie... Die Sache ist ganz einfach. Sie wissen ja, wie leichtsinnig und vergesslich er ist. Und da er nun volle Freiheit hat, so folgt er den Trieben seiner Laune.

— Das ist unmöglich, hier muss etwas anderes im Spiele sein; sowie er kommt, werde ich ihn veranlassen, die Sache aufzuklären. Noch mehr wundere mich aber, Natalja Nikolajewna, dass Sie gewisser-

(Der Staatsvoranschlag für 1886.) Eine Verordnung des Justizministeriums weist die Präsidien der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwaltschaften an, den Voranschlag über das Erfordernis und die Bedeckung für die Justizverwaltung und die Strafanstalten für 1886 bis Ende Juni d. J. dem Justizministerium vorzulegen.

(Der Club der Vereinigten Linken) hat es für gut befunden, seinen Rechenschaftsbericht am Tage der Allerhöchsten Thronrede zu veröffentlichen. Es bezeugt dieses Vorgehen wenig Takt, über den sich auch eine Oppositionspartei nie und nimmer hinwegsetzen sollte, und die Empfindung, dass es unpassend war, in demonstrativer Weise eine Fractions-Manifestation unmittelbar vor der Allerhöchsten Thronrede zu publicieren, wird wohl eine ziemlich allgemeine sein. Man kann über die Vorschriften und Privilegien der schärferen Tonart verschiedener Ansicht sein, in der Richtung, in der sie vorgestern bekundet wurde, setzt sie sich über die Regeln des conventionellen politischen Anstandes hinweg. Einzelne Wiener Blätter, welche den Rechenschaftsbericht der Vereinigten Linken veröffentlichten, wurden confisciert.

(Zur Wahlbewegung.) Wie aus Böhmen geschrieben wird, gedenkt die deutsch-österreichische Wirtschaftspartei entschieden in den Wahlkampf einzutreten. Vor einigen Tagen hielt in der Delegierten-Versammlung dieser Partei Director Heinrich eine Rede, welche die leitenden Gesichtspunkte der Partei auseinandersetzt. — Im Prachatitzer Bezirke, wo bekanntlich von deutscher Seite Dr. Herbst candidiert, hält Fürst Adolf Schwarzenberg seine Candidatur aufrecht.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern die Debatte über die vom Oberhause abgeänderte Vorlage, betreffend die Reform des Oberhauses, zu Ende geführt. Referent Láng trat in warmen Worten für die Annahme der Vorlage ein und gab gleichzeitig unter lebhafter Zustimmung der Rechten der Anhänglichkeit der liberalen Partei an den Ministerpräsidenten bereiten Ausdruck. Es sprachen dann noch Szilágyi und der Ministerpräsident von Tisza, worauf mit einer Majorität von 86 Stimmen die Vorlage als Basis für die Specialdebatte angenommen wurde.

(Der Budgetausschuss des kroatischen Landtages) acceptierte vorgestern den Gesetzentwurf über die Universitäts-Bibliothek sowie beide Regierungsvorlagen in betreff der Verwendung der Einnahmen aus dem Religionsfonds.

(Bosnien.) Wie man aus Sarajevo berichtet, wird auf Allerhöchste Entschliebung eine allgemeine Volkszählung im Occupationsgebiete mit dem 1. Mai d. J. vorgenommen und binnen drei Monaten zu beenden sein. Die Amtszeitung in Sarajevo brachte bereits am 19. d. M. die betreffende Kundmachung der Landesregierung. Die Vorarbeiten zur allgemeinen Volkszählung im ganzen Lande sind im vollen Zuge. Nach Beendigung der Volkszählung wird eine neue Driftschiffs- und Bevölkerungsstatistik von Bosnien und der Herzegovina — ähnlich jener vom Jahre 1880 — in der deutschen und in der Landessprache im Drucke erscheinen.

Ausland.

(Der russisch-englische Conflict.) Die vorliegenden Nachrichten über den Stand der afghanischen Grenzfrage lauten nicht sonderlich günstig. Da ist zunächst die Einbringung einer Creditfor-

derung von 11 Millionen Pfund Sterling im englischen Parlamente, deren Bedeutung trotz der friedfertigen Motivierung nicht unterschätzt werden kann. Dann scheint nach den Meldungen englischer Blätter an die Stelle der afghanischen Grenzfrage die viel heftigere Frage zu treten, ob für den am 30. März erfolgten Zusammenstoß zwischen den russischen und afghanischen Vortruppen eine Genugthuung englischerseits zu fordern und russischerseits zu gewähren sei. Die englische Regierung ist jetzt im Besitze des Berichtes des Generals Lumsden über den Vorfall, und derselbe soll den Behauptungen des russischen Generals Komarow Punkt für Punkt widersprechen. Wenn nun auch die Angabe des oppositionellen „Standard“, dass die englische Regierung ihr Verlangen nach einer Desavouierung Komarows erneuert habe, mit Vorbehalt aufzunehmen ist, so sagen doch auch die ministeriellen „Daily News“, Lumsdens Telegramm mache die Krisis ernster als je und England erwarte aus St. Petersburg bessere Erklärungen, als die bisher gegebenen. Dass es solche erhalte, ist, wenigstens nach der Sprache des „Journal de St. Pétersbourg“, nicht sehr wahrscheinlich, denn dieses weist in seiner Nummer vom 18. d. M. darauf hin, dass das Telegramm des Generals Komarow vom 1. April alle Thatsachen mit einer solchen Genauigkeit mittheile, dass es fraglich sei, was er etwa — im Hinblick auf die von England gewünschten näheren Ausführungen — noch hinzuzufügen haben könnte, zumal der erste Bericht des englischen Commissärs, wenn er auch durch Rücksichten auf Capitän Dute gemildert sei, die vollständigste Bestätigung und Rechtfertigung des Verhaltens des Generals Komarow enthalten habe.

(Deutscher Reichstag.) Das deutsche Abgeordnetenhaus lehnte vorgestern mit 182 gegen 128 Stimmen den Antrag Windthorst auf Aufhebung der Temporalienperre ab. Der Cultusminister bekämpfte den Antrag und führte aus, der Posener Erzbischof müsse sich als preussischer Bischof und Unterthan fühlen und seine Aufgabe auf kirchlichem Gebiete suchen; so lange der Titel Primas von Polen eine reale Bedeutung habe, müsse die Regierung dafür sorgen, dass diese reale Bedeutung durchbrochen werde. — Die Abgeordneten lehnten mit 169 gegen 127 Stimmen den Antrag auf Straffreiheit des Messelers und Sacramentenspendens ab.

(Aus Serbien.) Die serbische Skupschtina votierte vorgestern die Adresse. Dieselbe paraphrasiert die Thronrede, drückt die Freude über die guten Beziehungen zu allen Staaten, namentlich die Gastfreundschaft des österreichischen Herrschers, über den Besuch des rumänischen Königs aus, bedauert die Fortdauer der getrübbten Beziehungen zu Bulgarien und hofft, die Regierung werde auch weiters Ehre und Ansehen Serbiens wahren.

(Cabinetskrisis in Griechenland.) Infolge einer Niederlage bei den Wahlen demissionierte das griechische Cabinet. Der König verlässt Korfu, wo er bis zum Zusammentritt der Kammer bleiben sollte.

(Die Angelegenheit des „Bosphore Egyptien“) wird in Paris zu einer großen Affaire emporgeschraubt. Das „Journal des Débats“ meint, nicht in Constantinopel, sondern in London habe Frankreich Genugthuung zu fordern, da sich herausgestellt habe, dass Nubar Pascha unter englischem Einflusse handelte.

(Frankreich und China.) Patentstreit, der französische Bevollmächtigte, befindet sich gegenwärtig bereits in Tsien-Tsin. Die chinesische Regierung hat jedoch ihre Bevollmächtigten noch nicht bezeichnet, um

den endgiltigen Vertrag mit Frankreich abzuhandeln. Die Unterredungen, welche bisher stattgefunden, waren bloß officiöser Natur und wurden von Li-Hung-Chang und dem französischen Consul in Tsien-Tsin gepflogen. Wie die „Corr. Havas“ meldet, soll Herr Hart, welcher vor kurzem sich in Peking aufgehalten hat, in Tsien-Tsin erwartet und wahrscheinlich den chinesischen Bevollmächtigten beigegeben werden.

(Englische Verlegenheiten in Canada.) Der Insurgentenführer Riel in Canada hat ein Manifest veröffentlicht, worin er die Beschwerden der Metis darlegt und erklärt, dass diese in den Jahren 1876, 1877 und 1878 vergeblich dringende Vorstellungen an die Regierung gerichtet hätten. Er beklagt sich über die Ungerechtigkeiten, Eingriffe und Missbrauch der Gewalt von Seite der Landvermesser des Föderalgebietes im Nordwesten und behauptet, nicht er sei es gewesen, der den ersten Schuss abgefeuert habe. Das Manifest schließt mit den Worten: „Unter diesen Umständen, da wir bestimmt sind, von der Hand des Henters oder auf dem Schlachtfeld den Tod zu finden, werden wir kämpfend sterben.“ — Nach den letzten Berichten des Generals Middleton sind drei Hundschafter der Rebellen gefangen worden. Es sind Sioux-Indianer. Einer von denselben ist seinem Stamme zurückgeschickt worden, um den Seinigen zu sagen, dass die Regierung von Canada keinen Krieg mit den Indianern führe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, im Allerhöchsteigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin zur Vollenbung des Kirchenbaues in Borci di Terragnolo 300 fl. zu spenden geruht.

(Preisauusschreibung.) Die Besitzer der Ostrauer Grubenwerke haben beschlossen, einen Preis von 1000 Ducaten auszusprechen auf die Angabe von Einrichtungen zum gefahrlosen Betrieb in Kohlengruben.

(Österreichische Congo-Expedition.) Professor Lenz hat sich nach Brüssel begeben, um König Leopold in die Details der in Wien seitens der geographischen Gesellschaft geplanten Congo-Expedition einzuweihen und die Förderung des Unternehmens durch den König zu erwirken.

(Aus dem Staatsdienste entlassen.) Mit Bezug auf die von einigen Journalen über die Affaire Mehoffer in Czernowitz enthaltenen Nachrichten kann die „Politische Correspondenz“ auf Grund authentischer Informationen mittheilen, dass der frühere Staatsanwalt Mehoffer in Czernowitz auf Grund einer vom Justizministerium im eigenen Wirkungskreise getroffenen Verfügung einfach aus dem Staatsdienste entlassen wurde.

(Amerikanisches Duell.) Vorgestern erschoss sich in Wien der 24jährige Handlungsreisende Julius Frank aus Greiz. Nachträglich wurde eruiert, dass derselbe einem amerikanischen Duell zum Opfer fiel. Das Motiv des Duells und der Gegner ist unbekannt.

(Schlagende Wetter.) In einem Schachte bei der Nähe Fünfflichens gelegenen Bergwerkes hatten sich schlagende Wetter angesammelt, die mit schrecklichem Getöse explodierten, als ein Arbeiter seine Davy-Lampe öffnete. Derselbe fiel seiner Fahrlässigkeit zum Opfer; die übrigen Arbeiter waren zum Glück so weit von ihm entfernt, dass sie dem Tode entgingen.

(Der Arbeiter-Streik in Floridsdorf) ist, wie aus Wien gemeldet wird, beendet, und haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

(Hohes Alter.) In Duna-Ezerdabely sind diesertage in einer und derselben Woche zwei Schwestern gestorben, deren eine 103, die andere 106 Jahre alt geworden. Beide Verstorbenen fühlten sich noch in der letzten Zeit sehr frisch und gesund.

(Cholera.) Laut eingelangten Meldungen ist die Cholera in Ostindien, und zwar in Bombay und Calcutta, in Zunahme begriffen. Der Gesundheitszustand in Egypten ist befriedigend.

(Erdbeben.) In Spanien sind in der letzten Zeit wieder neue Erdstöße vorgekommen, und zwar in Villanueva de Concepcion, Provinz Malaga, wo sich große Spalten im Erdreiche gebildet haben und der Fluss über die Ufer trat.

(Circusbrand.) In dem in Richmond, der Hauptstadt von Virginien, gastierenden Circus Kloseberg brach am letzten Freitag während einer Vorstellung Feuer aus. Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein fürchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr hundert Personen wurden erdrückt. Der ganze Circus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört. Es verbrannten fünfzig Pferde und viele seltene Thiere, darunter fünf Löwen. Der Circus war sehr hoch versichert, und beläuft sich der angerichtete Schaden auf ungefähr 600 000 Dollars.

(Mit Liebe.) Frau: „Das Essen war heute wieder sehr schlecht, Bijette; du bist nicht achtjam; es

zu bitten, um die Gebote zu erfüllen, welche die . . . Gastfreundschaft mir auferlegt.

Ungeachtet des ungezwungenen und fast scherzhaften Tones, mit dem Natalja mit lächelndem Munde die letzten Worte gesprochen, sah ich doch, dass sie aufliefend erregt war. Jetzt begriff ich erst, was ihre Seele in diesen drei Tagen durchgekämpft! Ihre räthselhaften Worte, dass sie alles wisse und alles errathen, erschreckten mich — sie bezogen sich offenbar auf den Fürsten, den sie jetzt als ihren Feind betrachtete. Ich befürchtete den plötzlichen Ausbruch einer heftigen Scene. Der scherzhafte Ton verhüllte nur oberflächlich die Erregung ihrer Seele, und ihre letzten Worte waren so scharf zugespitzt, dass es unmöglich war, sie misszuverstehen. Ich sah, wie der Fürst sich entfärbte, aber er wußte sich zu beherrschen, indem er lachend, als hätte er den eigentlichen Sinn jener Worte nicht verstanden, erwiderte:

— Gott bewahre mich, Entschuldigung zu fordern! Ich habe es ganz anders gemeint, und dann liegt es auch nicht in meiner Natur, von Damen zu verlangen, dass Sie mich um Verzeihung bitten. Doch habe ich Sie schon bei unserer ersten Begegnung vor meinem Charakter gewarnt, und deshalb werden Sie es mir wohl nicht verübeln, wenn ich mir jetzt eine Bemerkung erlaube, und zwar umsomehr, da sie die Frauen überhaupt betrifft. — Sie werden mir wahrscheinlich bestimmen — wandte er sich mit verbindlichem Lächeln an mich.

(Fortsetzung folgt.)

maßen mir eine Schuld beimessen, während ich doch verzeiht war. . . Wenn mich eine Schuld trifft, so ist es vielleicht die, dass ich am Tage nach unserer ersten Bekanntschaft fortgerückt bin, so dass Sie bei Ihrem, wie ich bemerkt, argwöhnischen Charakter bereits Zeit gehabt, Ihre Meinung in Bezug auf meine Wenigkeit zu ändern. Wäre ich hier geblieben, hätten Sie mich besser kennen gelernt und auch Aljoscha würde unter meiner Aufsicht weniger leichtsinnig gewesen sein. Sie werden heute vernehmen, was ich ihm sagen werde.

— Das heißt, Sie werden in einer Weise eine Rede stellen, dass er die Beziehungen zu mir als eine Last empfinden wird. Es ist unmöglich, dass Sie bei Ihrer Klugheit denken könnten, ein solches Mittel würde mir helfen!

— Wollen Sie damit andeuten, dass ich absichtlich alles so zu lenken mich bemühe, dass er Ihrer überdrüssig wird? Sie beleidigen mich, Natalja Nikolajewna!

— Ich bemühe mich stets, so klar als möglich zu reden, mit wem ich auch spreche — entgegnete Natalja — wovon Sie sich heute noch überzeugen werden. Sie zu beleidigen habe ich durchaus nicht die Absicht, und es wäre ja auch unnütz, denn durch meine Worte werden Sie sich gewiss nie beleidigt fühlen, was ich auch sagen würde. Davon bin ich fest überzeugt, weil ich unsere gegenseitigen Beziehungen vollkommener zu schätzen weiß: Sie können sie doch nicht ernst nehmen, nicht wahr? Wenn ich sie jedoch in der That beleidigte, so bin ich bereit, Sie um Vergebung

Ist dir, wie mir scheint, ganz gleichgültig, ob deine Herrschaft eine verbratene Speise bekommt oder nicht. Wenn ich da an meine verstorbene Marie denke — das war ein braves Dienstmädl — die hat mit Liebe gekocht! — Lisette: „Glaub's schon, Frau Generalin, die hat aber auch an' Schatz bei die Dragoner g'habt!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Waffenübungen der k. k. Landwehr.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat inbetrreff der im Jahre 1885 vorzunehmenden Waffenübungen der k. k. Landwehr nachstehende Bestimmungen erlassen: Die Waffenübungen der k. k. Landwehr-Infanterie- und Schützen-Bataillone Nr. 1 bis 82 dauern — den Aus-, beziehungsweise Abrüstungstag ungerechnet — vier Wochen. Unmittelbar an die Frühjahrs-Rekrutenausbildung schließen sich die Vor-Waffenübungen an. Die Zahl der vom nicht activen Stande thatsächlich beizuziehenden Mannschaft wird für die Bataillone des Landwehrcommando-Bereiches Graz mit je 140 festgesetzt. Zu der Frühjahrs-Rekrutenabtheilung 1885, deren Mannschaft nach beendeter Ausbildung, an diese unmittelbar anschließend, die erste Waffenübung ableistet, ist in erster Linie die nach der Herbst-Rekrutenausbildung des Jahres 1884 in das nicht active Verhältnis versetzte Mannschaft des Assentjahrganges 1884 einzuberufen; bei weiterem Bedarfe zur Erreichung des vorschrittmäßigen Mannschaftsstandes aber auf Landwehrmänner der nächst jüngsten Jahrgänge zu greifen. Die Hauptwaffenübung hat im allgemeinen nach der Getreide-Ernte und, wo die Wein-Ernte die hauptsächlichste Subsistenzquelle der Bevölkerung bildet, mit thunlichster Rücksicht auf diese, jedenfalls aber zwischen dem Abschlusse der Vor-Waffenübung und den Beginn der Herbst-Rekrutenausbildung stattzufinden. Grundsätzlich sind, insoweit es zulässig erscheint, Officiere, Aerzte und Mannschaft zu jenen Bataillonen einzuberufen, in deren Stand sie gehören.

(Der literarische Verein „Matica Slovenska“) wird Mittwoch, den 29. April, eine Ausschusssitzung abhalten. In dieser Sitzung wird unter andern auch die Wahl des Präsidiums, des Cassiers und der Rechnungsrevisoren sowie die Wahl der Sectionen vorgenommen werden.

(Firma Tschinkel.) Aus Böhmisch-Weipa wird berichtet, daß das Liquidierungsverfahren in den Concurfen August Tschinkel Söhne und Theodor Tschinkel beendet wurde. Von den durch 588 Parteien insgesammt angemeldeten Forderungen im Belaufe von 8 100 000 Gulden hat der Masseverwalter Gräß 6 400 000 fl. liquid erkannt und 1 700 000 fl. bestritten. Die ungeklärte Fortsetzung des Fabriksbetriebes erscheint gesichert. Ein sämtliche Firmen Tschinkel umfassender Ausgleichsantrag steht noch im Laufe dieses Monats bevor; viele Gläubiger von August Tschinkel Söhne haben bereits in vorhinein, ohne irgend welche Propositionen zu kennen, ihre Vertreter zur unbedingten Zustimmung ermächtigt, um dieser alten Firma die weitere Existenz zu ermöglichen.

(Circus Amato.) In wenigen Tagen werden wir wieder Gelegenheit haben, uns an dem beliebten Schauspiel equestriſcher Productionen zu erfreuen. Der Circus der Gebrüder Amato, dem ein günstiger Ruf vorausgeht, trifft im Laufe der nächsten Woche hier ein. Der Circus Amato ist eine der renommiertesten Unternehmungen ihres Genres. Die uns vorliegenden Triester Blätter rühmen sowohl die Schönheit und außerordentliche Dressur der Pferde, wie die staunen-erregenden Leistungen der Reiter, Reiterinnen und Gymnastiker. Die Vorstellungen werden in der auf dem Kaiser-Josefs-Platz aufgestellten Circushalle stattfinden.

(Besitzwechsel.) Die Besitzung des verstorbenen Wirtes Miklau oder „dicker Franzl“ in Kleiniz, welche wegen der anmutigen Lage in mäßiger Entfernung von Laibach und als angenehmer Spaziergang entweder beim Colefiabade oder bei der Schießstätte vorbei oder auch auf der Triester Reichsstraße seit vielen Jahren ein gern besuchtes Gasthaus war, ist vor kurzem vom Herrn Dočnik senior angekauft worden. Herr Dočnik hat wegen Umbau und Erhöhung des Hauses, in welchem im ersten Stocke nebst mehreren Zimmern auch für größere Gesellschaften ein Salon und ein Balkon hergestellt werden wird, ferner wegen Errichtung von Transito-Magazinen und einer Eisgrube, dann wegen Anlage eines großen eingefriedeten Gartens bereits das Nöthige eingeleitet, und wird nach Vollendung des Baues daselbst wieder das Gasthaus eröffnen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Bresowitz, Bezirk Stein, wurden gewählt: Johann Drehel von Zeje zum Gemeindevorsteher, dann Martin Perzan von Zeje und Johann Rahne von Rača zu Gemeinderäthen.

(Erdbeben.) Vorgeftern morgens um 6 Uhr 46 Minuten wurden in Gonobitz zwei schwache Erdstöße in der Richtung Südost gegen Nordwest beobachtet.

(Für unsere Hausfrauen und Gastwirte.) Einem bekannten Pariser Restaurateur, welcher täglich an 1000 Personen zu speisen hat, gebürt das Verdienst, die Gasmaschine und in der Folge gar die dynamo-elektrische Maschine auf den Betrieb der Speisewirtschaft, beziehungsweise der Küche, angewendet zu

haben. Dieser Mann empfand es schmerzlich, daß seine Küchenjungen tagtäglich durch die bisher üblichen Behandlungsweisen so viel kostbare Stoffe verdarben, und daß die Küchenmädchen das Abwaschen der Teller und der Flaschen so nachlässig besorgten. Namentlich machte ihm das Zerreiben der Knochen zu den Geflügelpurées, das Zerquetschen der Mohrrüben und Krebschwänze nebst Schalen zu den Krebsuppen viel Sorge, und er faßte daher den kühnen Entschluß, den größten Theil seines Küchenpersonals durch Maschinen zu ersetzen. Bald waren im Keller zwei Gasmaschinen aufgestellt, welche folgende Apparate theils direct, theils durch Vermittlung von Dynamo-Maschinen in Betrieb setzen: eine Knochenzerreib-Maschine, eine Maschine zum Durchsieben der Brühen und Purées, eine Messerpuß-Maschine, einen Brat-Apparat, eine Tellerabspül-Maschine, einen Kaffeeröst-Apparat und zuguterletzt eine Maschine zum Flaschenabspülen. Genial ist besonders letztere, durch Electricität getriebene Maschine. Die der Spülung unterworfenen Flaschen machen 300 Umdrehungen in der Minute, so daß jede Stelle der Flaschenwandung in den 36 Sekunden der Spüldauer 180mal von der Bürste berührt wird. Sehr vortheilhaft ist es auch, daß stets frisches Wasser hiebei zur Verwendung gelangt. Die Maschine vermag stündlich 400 Flaschen zu reinigen. Ebenso interessant ist die Tellerabspül-Maschine, deren Mindestleistung sich auf 4000 Teller täglich bezieht. Dabei ist der Bruch ein unbedeutender. Der Teller kommt erst in kochendes Wasser, wo er einen Augenblick geschüttelt wird, geräth dann unter die Bürsten, die ihn kräftig abreiben, und gelangt alsdann in kaltes Wasser, wo er vollends gereinigt wird. Die Gehilfen haben nur die Teller in den Apparat zu stecken und wieder zum Abtrocknen in Empfang zu nehmen.

(Zur Trockenlegung feuchter Wände) geben die „Ind.-Blätter“ folgende Vorschrift: Es werden in einem eisernen Kessel etwa 25 Kilo Steintohlenther erhitzt und 2 1/2 Kilo Schwefelblumen dazu gegeben. Ist der Schwefel zerschmolzen und gut durcheinandergelührt, so gibt man so viel zerfallenen Kalk oder hydraulischen Kalk fein gepulvert dazu, bis eine Probe nicht mehr klebrig ist und beim Erkalten erstarrt. Hierauf gibt man noch unter stetem Umrühren so viel Sägemehl dazu, als man die Masse leichter haben will. Dann gießt man sie in beliebige Formen oder walzt sie zu Platten aus. Die Masse wird sehr fest, sie bleibt aber ohne Zusatz von Sägespänen und mit weniger Kalk elastisch und lederartig.

(Appell an mildthätige Herzen.) Für die Kinder des armen Handwerkers sind uns ferner vom Herrn S. Turz 2 fl. und vom Herrn A. B. 50 Kreuzer zugetommen, welchen Betrag wir seinem Zwecke zugeführt haben. Im ganzen sind uns für die armen Kleinen 48 fl. zugekommen. Indem wir den edlen Spendern unseren herzlichsten Dank aussprechen, schließen wir hiemit die Collecte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Brünn, 23. April. Gestern nachmittags sind in Untertannowitz bei Nikolsburg gegen hundert Häuser niedergebrannt. — Der Postexpeditor in Baa hat sich wegen entdeckter Malversationen erschossen.

Darmstadt, 23. April. Königin Victoria ist in Begleitung der Prinzessin Beatriz hier eingetroffen.

Paris, 23. April. Dem „Journal Paris“ zufolge ist die Vermittlung Kaiser Wilhelms zwischen Russland und England gewiß. Russland sei geneigt, dieselbe anzunehmen, wenn England annimmt.

London, 23. April. Nach einer Meldung von „Reuters Bureau“ circulirte gestern abends das Gerücht, die russische Regierung hätte zu verstehen gegeben, sie halte es nicht für notwendig, noch weitere Untersuchungen der mit dem Gefechte bei Bendjeh verknüpften Umstände einzuleiten, und betrachte ihrerseits die Controverse darüber als erledigt. Eine amtliche Bestätigung dieses Gerüchtes liegt nicht vor. — „Daily News“ drückt die Befürchtung aus, daß die englisch-russischen Unterhandlungen sich durchaus nicht einer gütlichen Auseinandersetzung zuneigen. Das Petersburger Cabinet scheine nicht geneigt, aus seiner falschen Stellung herauszutreten, während die Nachgiebigkeit Englands nahezu erschöpft sei.

London, 23. April. „Daily News“ erfährt, es fänden Unterhandlungen mit Italien statt wegen der Besetzung eines Theiles von Egypten durch die italienischen Truppen.

London, 23. April. In einem Zimmer des Admiraltätsgebäudes wurde Vormittags durch eine anscheinend durchs Fenster hereingeworfene Dynamitbombe eine Explosion verursacht, infolge welcher ein Beamter schwer verwundet worden.

Volkswirtschaftliches.

Zur Ruhbarmachung von Sümpfen.

Da verpumpte Bänderlein in der Regel so tief liegen, daß das Wasser nicht abgeleitet werden kann, so geben dieselben fast gar keinen Ertrag und machen durch die Ausdünstung des faulenden Wassers die Umgegend ungesund. Diesem Uebelstande läßt sich durch Anpflanzung gewisser Gewächse, welche zu ihrem Wachstume eine große Menge Feuchtigkeit erfordern und aufsaugen, abhelfen. Zuerst haben die Amerikaner mit solchen

Anpflanzungen den Anfang gemacht und mit der dort einheimischen Esche große Erfolge erzielt. Viele Tausend Hektaren Sumpfland wurden in America mit Eschen aufgeforstet, und hat sich das Holz dieser Eschen wegen seiner Härte und vorzüglichen Brauchbarkeit zu einem Ausfuhrartikel erhoben. Durch solche Erfolge ermuntert, hat man an vielen Orten in den Niederungen Hollands und Deutschlands zahlreiche Sümpfe mit Eschen bepflanzt, doch wird die Esche nicht in Löhern gepflanzt, sondern mit den Wurzeln oben auf platt hingestellt und von den Seiten der Schlamm kegelförmig auf die Wurzel gehäuft. Tritt kurz nach der Pflanzung, ehe der Schlamm feststet, stürmischer Wetter ein und werden die Bäumchen zur Seite gebogen, so ist es erforderlich, die Schlammhügel zu erneuern. Die Eschen können eine große Menge Wasser verarbeiten, sie entwickeln sich ungemein schnell und machen Jahrestriebe von 1/2 bis einem Meter. Sumpfige Strecken, die vorher kaum zu betreten waren, stehen später mit diesen wertvollen Nughölzern da, der Sumpf wird trocken, das Wasser läuft in den Zellen der Bäume um, und kein Baum, selbst die Pappel, Erle und Weide nicht, macht der Esche den Platz streitig. Die beste Pflanzzeit ist von Mitte Mai bis Johanni, weil das Erdreich dann schon etwas erwärmt ist, das Anwachsen mithin schneller vor sich geht, zumal bekanntlich die Eschen erst im Mai anfangen, sich im Triebe zu regen. Rätzlich ist es, zur Pflanzung nur schöne, kräftige Stämmchen zu nehmen, indem eine Sparsamkeit hier übel angebracht ist. Die Entfernung beim Pflanzen hat zweckmäßig 1 1/2 Meter zu betragen, und thut man gut, wo Wasserpiegel vorhanden sind, zuerst solche Stellen zu umgehen und dieselben später, wenn das Wasser allmählich verschwindet, nachzupflanzen.

Laibach, 22. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (45 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsracht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linsen pr. Hektolit., Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinesfleisch, Schöpfenfleisch, Hühnel pr. Stück, Tauben, Heu 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Klafter, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Angekommene Fremde.

Am 22. April.

- Hotel Stadt Wien. Seib, k. k. Rechnungsraths Wittve, Otto, Private; Fugenegger, Dauer, Hochdalel, Pöenigl und Robert, Kaufleute, Wien. — Clay, Fabrikant, Langenau. — Quapp, k. k. Oberlieutenant, und Kasparek, Ingenieur, Graz. — Stransky, Reis., Jglau.
Hotel Elefant. Schwes, Reis., und Hirscheib, Kaufm., Wien. — Grohmann, Kaufm., Schönlinde. — Sigmund, Fabrikant, Zwittau. — Dollar, k. k. Hauptmann, Pisino. — Stupan, Priester, St. Gotthard.
Gasthof Südbahnhof. Rimmerichter, Reisender, Graz. — Schaffer, Privat, Villach. — Loncar, Holzhändler, Neumarkt.
Gasthof Sternwarte. Gruben, Jurist, Großlaspitz. — Pragar, Bildhauer, Klagenfurt. — Krafer, Kaufm., Langberg. — Kovacic, pensionierter Beamter, sammt Familie, Reifnitz.

Verstorbene.

Den 24. April. Agnes Seber, Greislerin, 67 J., Alter Markt Nr. 21, Brustwassersucht. — Stephan Bizjak, Amtsdienersohn, 7 Mon., Kaiser-Josefs-Platz Nr. 1, Frauent.

Lottoziehung vom 22. April:

Brünn: 46 54 34 62 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 1000 ft. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Simmels, Niederschlag in Millimetern. Data for April 23: 7 U. Mg. 735.44, 9.0, W. schwach, heiter, 0.00; 2 „ N. 732.34, 22.5, W. schwach, heiter; 9 „ Ab. 732.75, 13.2, W. schwach, heiter.

Heiter, heiß, etwas windig. Das Tagesmittel der Wärme 11,6°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Rein seidene Stoffe 75 kr. per Meter sowie à fl. 1,05 und fl. 1,30 bis 5,90 (farbig, gestreifte und carrierte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Penneberg (kbnigl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. (156) 9-4

Dankagung.

Tief gerührt durch die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme sowohl während des Krankenslagers als auch anlässlich des Hinscheidens des Fräuleins

Rosa Stare

insbesondere aber für die überaus zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen zarten Widmungen prachtvoller Kranzspenden, sagt hiemit den wärmsten Dank

die Familie Stare.

Laibach, 24. April 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 92. Freitag, den 24. April 1885.

(1614-3) Bezirksrichterstelle. Nr. 874. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Reimsitz ist die Bezirksrichterstelle mit den Bezügen der VIII. Stanzklasse in Erledigung gekommen.

(1657-1) Grundmachung. Nr. 3259. Vom k. k. Bezirksgerichte Wölling wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sodjivch auf den 21. Mai 1885

(1624-3) Licitations-Grundmachung. Nr. 3108. Wegen Hintangabe der mit dem Erlasse der hohen k. k. Landesregierung vom 12. April 1885, Z. 3599, im Bereiche des Baubezirkes Rudolfswert pro 1885 genehmigten reconstructiven und conservativen Kunstbauten, dann der Schanzzuglieferung an der Agramer und Karlsstädter Reichsstraße wird die Minuendo-Verhandlung am 4. Mai 1885, von 9 bis 12 Uhr vormittags, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Rudolfswert abgehalten werden.

(1670-2) Grundmachung. Nr. 5877. In Gemäßheit des § 66 der provisorischen Gemeindeordnung für Laibach wird bekannt gegeben, dass die Rechnungsabschlüsse der Stadt- und sämtlicher in städtischer Verwaltung befindlichen Fonds für das Jahr 1884 vom 23. April bis 7. Mai d. J. in magistratischen Expedite zur öffentlichen Einsicht auflegen, und dass allfällige Erinnerungen darüber zu Protokoll genommen werden.

(1613-2) Grundmachung. Nr. 1629. Beim k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gegeben, dass die Localerhebungen behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Catez auf den 12. bis incl. 19. Mai l. J., früh 7 Uhr, im neuen Hause des Josef Kodrit in Catez angeordnet worden sind.

(1499-2) Nr. 2989. Bekanntmachung. Hiemit wird bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht in Laibach mit Beschluss vom 20. Jänner 1885, Z. 401, über Theresia Petric aus Ravnik, derzeit in der Irrenanstalt in Laibach, ob Blödsinn's die Curatel verhängt hat, worauf derselben vom gefertigten Bezirksgerichte Valentin Korenc aus Ravnik zum Curator bestellt worden ist.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver. Includes text: 'Es erfreuen sich täglich mehr des allgemeinen Beifalles: I. Salicyl-Mundwasser... II. Salicyl-Zahnpulver... Einhorn-Apotheke Jul. v. Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz 4.'

Advertisement for Realitäten-Versteigerung. Text: 'Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen der Maria Birnat von Verb wird die executive Versteigerung der dem Thomas Werlat von Freudenthal gehörigen Realität Einl. Nr. 559 ad Catastralgemeinde Franzdorf, im Schätzwerte per 300 fl., mit drei Terminen auf den 22. Mai, 23. Juni und 21. Juli 1885, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem angeordnet, dass die dritte Feilbietung auch unter dem Schätzwerte erfolgen wird. Badium 10 Procent. k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 17. März 1885.'

Advertisement for Bekanntmachung. Text: '(1499-2) Nr. 2989. Bekanntmachung. Hiemit wird bekannt gemacht, dass das k. k. Landesgericht in Laibach mit Beschluss vom 20. Jänner 1885, Z. 401, über Theresia Petric aus Ravnik, derzeit in der Irrenanstalt in Laibach, ob Blödsinn's die Curatel verhängt hat, worauf derselben vom gefertigten Bezirksgerichte Valentin Korenc aus Ravnik zum Curator bestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Laibach, am 26sten März 1885. (1499-3) Nr. 795. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird den unbekanntem Erbsinteressenten nach Michael, Margaretha und Matthäus Gantar, Meta Gantar geb. Rojc und Gregor Rupnik von Zavratac Herr Paul Gruden, Gemeindevorsteher von Felkenverch, zum Curator ad actum bestellt, decretiert und ihm die Lösungs- und Abschreibungsbescheide vom 18. September 1883, Z. 3934, übermittelt. k. k. Bezirksgericht Idria, am 18ten März 1885.'

Advertisement for Marsala-Florio. Text: 'Marsala-Florio sicilianischer medicinischer Dessertwein, vom berühmten Professor Dr. Mantegazza empfohlen als vorzüglich stärkendes Mittel für Reconvalescenten, durch längere Krankheiten herabgekommene Individuen sowie für schwächliche Frauen und Kinder. In Flaschen zu 1 fl. zu haben in der Apotheke Piccoli in Laibach (4983) Wienerstraße. 30-28. (1474-1) Nr. 1606. Reassumierung dritter exec Feilbietung. Auf Ansuchen der Granilovic-Gilt wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 11. Februar 1883, Z. 992, auf den 27. April 1883 angeordnete und sohin mit dem Reassumierungsrechte sistierte dritte executive Realfeilbietung der dem Marko Cucic von Bojansdorf Extr. Nr. 50 gehörigen Realität auf den 12. Juni 1885 mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen Anhang angeordnet. k. k. Bezirksgericht Wölling, am 27. Februar 1885.'